



EINFÜHRUNG



I. Einführung

In Familien ist meist viel Konfliktpotenzial vorhanden. Hier leben und wohnen Menschen verschiedener Geschlechter und Generationen zusammen. Alle Entwicklungen und Veränderungen der anderen Familienmitglieder werden miterlebt. Erfolge und Niederlagen, Stärken und Schwächen des Einzelnen werden mit erfahren und beeinflussen so die Persönlichkeitsentwicklung der Anderen.

Die starke emotionale Bindung und die gegenseitige Abhängigkeit lassen Konfliktsituationen leicht eskalieren. Pubertät, Überforderung mit der Elternrolle, Konkurrenz zwischen Geschwistern oder Schulprobleme können Ursachen für starke Spannungen in der Familie sein. Auch einschneidende Erlebnisse wie Scheidung, Arbeitslosigkeit oder schwere Krankheit können Krisen auslösen.

In der Familienberatung geht es um die Familie als Ganzes, um Umgang und Kommunikation aller Beteiligten untereinander. Konflikte werden im familiären und sozialen Kontext betrachtet und verstanden. Ressourcen werden mobilisiert und die Erziehungskompetenz gestärkt.

Die Systemische Familienberatung und damit auch unsere Ausbildung verfolgt das Ziel, neue Sichtweisen auf alte Muster zu entwickeln, den Platz des Menschen in seinem (familiären) Zusammenhang zu entdecken und wertzuschätzen, Ressourcen zu nutzen und zu stärken statt auf Defizite zu blicken. Der Gesprächspartner wird angeleitet, Lösungen zu (er)finden, die er bereits in sich trägt.

Neben der Psychoanalyse und der Verhaltenstherapie ist die Systemische Familienberatung ein weiteres wissenschaftlich anerkanntes und seit den 1970er Jahren gewachsenes psychotherapeutisches Verfahren.

Es nimmt nicht nur den einzelnen Gesprächspartner und sein Inneres, sondern das ganze System, in dem er lebt, die Beziehungen zwischen den Teilen des Systems und

die vorherrschenden Muster in den Blick. Außerdem integriert die Systemische Familientherapie viele Haltungen und Methoden anderer therapeutischer Ansätze.

Faktoren des Familienberatungsprozesses

Systemische Familienberatung ist ein interaktiver, personenzentrierter Beratungs- und Betreuungsprozess.

Ziel

Ziel des Familienberaters ist eine, auch präventive Förderung von Selbstreflexion und -wahrnehmung, Bewusstsein und Verantwortung umso Hilfe zur Selbsthilfe zu geben.

Beteiligte

Der Gesprächspartner ist Herr des Prozesses. Er arbeitet eigenverantwortlich Lösungen zu den einzelnen Problemfeldern. Der Gesprächspartner steht in der Ergebnisverantwortung. Sind mehrere Beteiligte oder ganze Familien in den Beratungsprozess eingebunden, erweitert sich der Prozess und benötigt methodisch und fachlich weitere Kenntnisse. Das Lehrbuch bezieht sich vordergründig auf die Beratung mit einzelnen Personen.

Der Familienberater begleitet den Prozessablauf. Er unterstützt und fördert den Gesprächspartner und hilft ihm dabei, eigene Lösungen zu entwickeln. Der Familienberater akzeptiert den Gesprächspartner in seiner herkunftsspezifischen Eigenheit und Unterschiedlichkeit mit seinem Bedürfnissen und Interessen und nimmt ihn ernst.

Struktur

Die Struktur kennzeichnet zunächst die **strikte Aufteilung der Verantwortung** für die Konfliktlösung in Ergebnisverantwortung (die bei dem Gesprächspartner liegt) einerseits und der Verantwortung für den Prozessablauf andererseits, die dem Familienberater



zufällt. Sie wird darüber hinaus vom Grundsatz der Freiwilligkeit, Offenheit und Vertraulichkeit geprägt.

Im Übrigen bildet die Struktur des Familienberatungsprozesses die Überzeugung ab, dass erarbeitete Lösungen gegenüber fremdbestimmten Entscheidungen dauerhafte Lösungen garantieren. Diese gefundenen Lösungen beeinflussen aufgrund der ihnen innewohnenden Erfahrung, die im Findungsprozess gemacht wurde, die Beziehungen der Gesprächspartner in Zukunft positiv.

Zeitlicher Umfang

Der Zeitbedarf im Verfahren selbst wird ausschließlich durch den Gesprächspartner bestimmt. Er hängt davon ab, wie viel Zeit der Gesprächspartner zur Problemlösung nehmen will. Über den Zeitbedarf definieren sich schließlich die Kosten.

Eignung und Grenzen

Eignung und Grenzen der Familienberatung ergeben sich vom Profil des Beteiligten und vom Profil des Konfliktgegenstandes her. Fehlt es dem Gesprächspartner an genereller und konstruktiver Konflikt- und Gesprächsbereitschaft sowie der Fähigkeit für sich und die eigenen Interessen eintreten zu können, wird eine Familienberatung kaum erfolgreich sein können.

Die Prinzipien der Familienberatung im Überblick

An die Durchführung einer Familienberatung sind einige Voraussetzungen geknüpft, ohne die ein von der Beziehung zwischen Familienberater und Gesprächspartner getragener Beratungsprozess nicht gelingen kann.

Diese Voraussetzungen betreffen sowohl den Familienberater als auch den Gesprächspartner und sollten daher von beiden beachtet werden.



1. Freiwilligkeit:

Der Gesprächspartner beginnt das Verfahren freiwillig und kann ihn zu jeder Zeit wieder beenden.

2. Persönliche Akzeptanz:

Der Gesprächspartner muss den Familienberater akzeptieren.

3. Offenheit:

Der Gesprächspartner legt alle Tatsachen offen, die für die Lösung des Problems in der Familienberatung erheblich sind.

4. Vertraulichkeit:

Der Gesprächspartner und der Familienberater verpflichten sich zur Verschwiegenheit.

Freiwilligkeit

Freiwilligkeit gehört zu den Grundsätzen der Familienberatung. Sie setzt voraus, dass der Gesprächspartner in seiner Selbstbestimmung nicht beschränkt ist und der Familienberater keinen Weisungen unterliegt. Danach kann die Familienberatung durch die Beteiligten jederzeit beendet werden.

Der **Gesprächspartner** entscheidet für sich selbst, ob eine Familienberatung für ihn geeignet ist, ob er sie beginnen oder weiter fortführen will.

Für den Familienberater sollte dieser Grundsatz mit der **Einschränkung** gelten, dass er einen laufenden Familienberatungsprozess nur dann beenden kann, wenn für ihn ein **wichtiger Grund** besteht. Ein derartiger Grund kann beispielsweise dann angenommen werden, wenn:

- der Gesprächspartner gegen die vereinbarten Prinzipien der Familienberatung verstößt, der



- Familienberater die Eignung des Verfahrens für den Gesprächspartner nicht mehr für gegeben hält, o d e r
- der Gesprächspartner mit der Zahlung des Honorars im Verzug ist.

Systemische Familienberatung ist freiwillig gewünscht. Der Gesprächspartner hat ein eigenständiges und begründetes Interesse an einer Beziehung.

Der Familienberater sollte ggf. durch konkretes Nachfragen sicherstellen, dass dies gewährleistet ist, da eine erzwungene Beratung eben keine Beratung ist. Oder anders formuliert. Wer nicht beraten werden will, kann nicht beraten werden. Eine Familienberatung kann daher auch nicht ohne eigene Einsicht „von oben“ verordnet werden.

Persönliche Akzeptanz

Kann der Gesprächspartner eine **Beratungsbeziehung** oder den Familienberater **nicht akzeptieren**, so ist nach Alternativen zu suchen.

Steht andererseits der Familienberater dem Gesprächspartner **nicht neutral** gegenüber, sollte er von einer Familienberatung absehen. Seine neutrale Position und seine Unabhängigkeit wären gefährdet, und somit wären die Grundbedingungen für ein fundiertes Feedback kaum noch vorhanden.

Das Vertrauen zwischen Familienberater und Gesprächspartner und die gegenseitige Akzeptanz müssen von beiden Parteien gegeben sein.

Offenheit und Informiertheit

Ziel der Familienberatung ist eine **Zielvereinbarung**. In dieser Vereinbarung regelt der Gesprächspartner die aufgetretenen Probleme und bereinigt angesammelten Konfliktstoff. Die Vereinbarung soll den **Bedürfnissen und Interessen des Gesprächspartner** entsprechen.

Um eine solche Zielvereinbarung mit guten Lösungen erarbeiten zu können, bedarf es der **Offenlegung aller entscheidungserheblichen Fakten**. Der Familienberater achtet



darauf, dass die Konfliktbeteiligten insoweit informiert sind und „ihre“ Informationen offen legen. Alle „harten“ und „weichen“ Fakten des Konfliktstoffes müssen auf den Tisch. Dazu gehört auch, dass jeder Gesprächspartner, ist er in Konflikte involviert, die rechtswirksamen Charakter haben, „seine“ Rechtsposition kennt.

Bei den „harten“ **Informationen/Fakten** handelt es sich um Umstände, die **verobjektivierbar** sind und von dem Konfliktpartner überprüft werden können.

„**Weiche**“ **Informationen/Fakten** beinhalten Pläne, Wünsche, Ängste und Hoffnungen, die das zukünftige Leben betreffen und für Lösungen bringende Entscheidungen im Familienberatungsprozess Bedeutung gewinnen. „Weiche“ Informationen/Fakten sind **nicht verobjektivierbar**. Sie sind allenfalls Rückschluss Erklärungsansätze für Verhaltensweisen.

Vertraulichkeit

Die Offenheit des Gesprächspartners setzt **unbedingten Vertrauensschutz** voraus. Es ist für den Gesprächspartner, der bereit ist, alle Fakten offen zu legen, von großer Wichtigkeit, dass diese Erkenntnisse später weder außerhalb des geschützten Raumes des Prozesses an Dritte offenbart werden.

Zur Klarheit und Beruhigung des Gesprächspartners sollte sich der Familienberater im Arbeitsbündnis zur Verschwiegenheit verpflichten. Folgender Wortlaut ist denkbar:

„Der Inhalt der Familienberatungsgespräche ist auch für den Familienberater vertraulich. Er ist verpflichtet, keine Informationen und Erkenntnisse aus dem Familienberatungsprozess ohne Zustimmung des Beteiligten weiterzugeben.“

II. Die Phasen der Familienberatung im Überblick

Phase 1: Das Arbeitsbündnis

- | | |
|--------------------------------------|---|
| Organisation und Verfahren: | <input type="checkbox"/> Auftragsklärung |
| | <input type="checkbox"/> Ablaufplan zum Prozess |
| Erläuterung der strukturellen | <input type="checkbox"/> Aufgabenklärung |
| Eigenheiten des Verfahrens: | <input type="checkbox"/> Rolle des Familienberaters |
| | <input type="checkbox"/> Spezialwissen |
| | <input type="checkbox"/> Zeitplan und Kosten |
| | <input type="checkbox"/> Ziel der Familienberatung |
| | <input type="checkbox"/> "Spielregeln" |
| Momentaufnahme: | <input type="checkbox"/> Problemstellung |
| | <input type="checkbox"/> Problemstatus |
| | <input type="checkbox"/> Beziehungsgeflecht |

Phase 2: Anamnese des/der Gesprächspartner

Bestandsaufnahme – Themen festlegen

- | | |
|---|--|
| Anamnese des/der Gesprächspartner: | <input type="checkbox"/> Erfassen, systematisieren und dokumentieren von Gesprächspartnerbezogenen Informationen |
| | <input type="checkbox"/> biografische Hintergründe |
| | <input type="checkbox"/> Anliegen des Gesprächspartners |
| Problembeschreibung: | <input type="checkbox"/> Bestandsaufnahme – Ist-Situation erfassen |
| | <input type="checkbox"/> Zielvereinbarung |



- Problemschilderung und Informationsabgleich
- Themen offen und positiv formulieren und damit Transparenz schaffen.
- Emotionen positiv kanalisieren
- Problemfelder auflisten und strukturieren – Reihenfolge festlegen

Phase 3: Bearbeitung des Themas/ der Problemfelder – Bestimmen der Positionen

Bearbeitung des ausgewählten

- Erfassen der Positionen

Problemfeldes:

- Fakten auf der sachlichen und persönlichen Ebene

Arbeitsfrage zu dem Thema:

- Ziel festlegen
- Handlungsrichtung und
- Gestaltungsraum bestimmen

Phase 4: Interessen herausarbeiten – Hintergründe erhellen:

Interessen hinter den Positionen:

- Interessen herausfinden

Hintergründe erhellen:

- Gefühle erfassen,
- Bedürfnisse ergründen,
- Wünsche, Werte, Haltungen
- Systemische Zusammenhänge herausarbeiten

Arbeitsfrage überprüfen:

- mögliche Zielveränderung



Phase 5: Konsensfähige Problemlösungen und Umsetzung

Kreative Ideensuche:

- ungefilterte Ideensammlung
- Suche nach neuen Optionen
- Bewertung und Auswahl der Lösungsmöglichkeiten nach Kriterien

Vereinbarung:

- Handlungsspielräume festlegen

Phase 6: Ratifizierung – Umsetzung der Lösungen

Memorandum:

- konkrete Schritte
- schriftliche Dokumentation der gemeinsam erarbeiteten Ergebnisse
- Abschlussgespräch
- „Hotline Absprache“
- falls formbedürftige Vereinbarungen, Vollzug in gehöriger Form

Hinweise zu den einzelnen Phasen

Phase 1: Das Arbeitsbündnis

Phase 1 leitet den Familienberatungsprozess ein, Familienberater und Gesprächspartner nehmen **erstmalig Kontakt** miteinander auf und besprechen **Anlass und Rahmenbedingungen**.

Der Familienberater informiert sich über den **bisherigen Stand der Situation**.

Der Familienberater bespricht mit dem Gesprächspartner die **Ziele und Erwartungen** an die Familienberatung. Er prüft, ob diese Vorstellungen mit den Zielen der Familienbera-